



Predigt anlässlich der Adventsfeier des OKR am Mittwoch, 14. Dezember 2022, in der Hospitalkirche in Stuttgart

Liedpredigt zu EG 11: Wie soll ich Dich empfangen

von Landesbischof Ernst-Wilhelm Gohl

Liebe Hausgemeinschaft,

es ist einfach schön, dass wir im Advent 2022 wieder miteinander singen können. Ich hatte den Eindruck, dass unseren Gemeinden das gemeinsame Singen am meisten gefehlt hat. Singen und die Musik sprechen ja in uns ganz tiefe Dimensionen an. Besonders in den düsteren Wochen dieser Zeit, in der wir uns nach Licht und Wärme sehnen.

„Wie soll ich dich empfangen?“ Das Singen der evangelischen Christenheit hat wohl kaum einer so geprägt wie Paul Gerhardt. So spricht uns sein Adventslied durch die Jahrhunderte hindurch immer wieder neu an. Entstanden ist es in enger Zusammenarbeit zwischen Paul Gerhardt und Johann Krüger, dem Kantor der Nikolaikirche. Paul Gerhardt war dort Pfarrer und hatte sich mit Krüger angefreundet. Beide waren ein kongeniales Team. Unser Adventslied zeigt das.

Das Lied beginnt mit einer Frage: „Wie soll ich dich empfangen?“ Wie stelle ich mich auf das Kommen Jesu ein? Was ist die rechte adventliche Haltung – mitten im vorweihnachtlichen Stress?

Wer erwartet, dass das Lied nun Regeln nennt, wie wir uns auf das Kommen Jesu vorbereiten sollen, der oder die wird schlicht enttäuscht. „Wie soll ich dich empfangen?“ Diese Frage mündet einfach ins Gebet. Nicht adventliche Geschäftigkeit ist angesagt, sondern Hinwendung zu Jesus: „O Jesu, Jesu, setze mir selbst die Fackel bei!“ An dieser Stelle erreicht auch die Melodie ihren Höhepunkt. Ein großer Sprung in die Höhe. Wie ein Hilfeschrei. Ein Schrei, in dem sich Herzen und Stimme zu Jesus erheben. Das heißt: Wo Menschen

sich zu Jesus erheben, da werden sie erleuchtet, da beginnen ihre Herzen zu grünen, zu reden und zu singen von dem, was Gott ihnen Gutes getan hat.

Eine tiefe Weisheit spricht da: In der gesungenen Erinnerung unserer Erfahrungen, auch der Erfahrungen der Menschen vor und neben uns, werden wir offen für Gottes Kommen heute und gewinnen die rechte adventliche Haltung. Aber welche Erfahrungen vergegenwärtigen wir uns singend? Welche Erfahrungen machen uns offen für das Kommen Gottes?

Der Eingangpsalm hat uns die Erinnerung an gemeinschaftliches Gottesdienensterleben in den Mund gelegt: „Daran will ich denken [...] wie ich einherzog in großer Schar, [...] mit Frohlocken und Danken in der Schar derer, die da feiern“ (Ps 42,5). Aus starken Gemeinschaftserlebnissen, gerade auch aus dem Singen beziehen wir nicht nur Kraft, sondern auch Orientierung. Der Blick zurück wird zur Ermutigung.

Paul Gerhardt blickt mit uns noch in eine andere Richtung. Eindringlich beschreibt er in den Strophen 3 und 4 Erfahrungen von Leid und Traurigkeit, von Plagen und Jammer. Und Paul Gerhardt weiß, wovon er spricht. Das ist keine Schreibtischtheologie, sondern existentiell durchbuchstabiert. Deshalb steht auf seinem Grabstein: „Ein in Satans Sieb gesichteter und bewährter Theologe.“

Sein Adventslied singt, wie er inmitten dieser Dunkelheit, also gerade an dem Ort, an dem man Jesus zuletzt vermutet hätte – Jesus als Tröster und Befreier und Helfer erlebt hat. Nicht zufällig wählt Johann Sebastian Bach im Weihnachtsoratorium für den Choral „Wie soll ich dich empfangen“ die Melodie von „O Haupt voll Blut und Wunden“. Der, den wir als Helfer im Leiden unseres Lebens erfahren, ist der Gekreuzigte, der selbst den Weg des Leidens gegangen ist – aus Liebe.

Liebe Schwestern und Brüder,
das Licht, das hier bei uns auf dem Altar steht, kommt aus der Geburtskirche in Bethlehem. Christus, Licht der Welt. In Bethlehem zur Welt gekommen, um in unseren Dunkelheiten bei uns zu sein. „O Jesu, Jesu setze uns selbst die Fackel bei!“

Wir singen die Strophen 3 und 4.
[Die Gemeinde singt EG 11,3–4]

In den folgenden beiden Strophen findet ein entscheidender Übergang statt. Das singende Ich wechselt vom Gebet, von der Zwiesprache mit Jesus, zur Ansprache an die Vielen in Strophe 6. Zwar hat schon die erste

Strophe nicht nur von der einzelnen Seele, sondern auch von der ganzen Welt gesungen: „O aller Welt Verlangen, o meiner Seelen Zier“. Doch in den folgenden Strophen war erst einmal die Seele dran mit ihrem Leid. Seelsorge im Lied.

Jetzt ist die Seele, die singende Person frei geworden, das Haupt zu heben und aufzusehen. Der Blick weitet sich vom Einzelnen hin zur Welt. Zur „Welt in ihren tausend Plagen und großen Jammerlast“. – Noch vor wenigen Jahren klangen diese Worte vielen befremdlich. Ein altmodischer, ein veraltet pessimistischer Blick auf die Welt, die doch anscheinend so schön und neu war.

Heute sehen auch wir in Europa wieder die Plagen und Jammerlast der Welt, in der wir leben. Kriegszerstörte Äcker, Dörfer und Städte, wie Paul Gerhardt sie nach dem 30jährigen Krieg erlebte, haben auch wir heute vor Augen. Und von Seuchenplagen können wir ein Lied singen – mit Paul Gerhardt.

Denn sein Adventslied gibt uns Worte und eine Melodie dafür. Wo das Leid der Welt uns vereinzeln und verstummen lässt, führt das Lied uns zusammen. Gemeinsam singen wir von der Jammerlast der Welt. Und wir finden mit dem Lied den EINEN Adressaten, der unsere Klage aushält.

Aus der Trosterfahrung der und des Einzelnen, schließt das Lied auf den großen Liebesbogen, der sich über das Leid der Welt spannt. Strophe 5: „Das geliebte Lieben, damit du alle Welt ... so fest umfangen hast.“ Unter diesem Bogen, in diesem Rahmen können wir das Leid der Welt konfrontieren, es klar benennen, da finden wir Worte und Töne dafür. Und da werden wir ermutigt, uns der Welt zuzuwenden.

Seit über 30 Jahren bringen Pfadfinderinnen und Pfadfinder die Fackel aus Bethlehem zu uns – als Friedenslicht. Sie tragen damit „das Licht des Friedens in die ganze Welt.“ Ermutigung mitten im Leid der Welt, am Licht der Hoffnung festzuhalten.

„Wo ist dein Gott?“ (Ps 42,4) Diese Frage drängt sich auf, wo wir hinschauen undinhören. Sie wird an uns gestellt – und wir stellen sie möglicherweise auch selbst.

„Wo ist dein Gott?“ Mit Paul Gerhardts Lied wagen wir eine adventliche Antwort:

„Seid unverzagt, ihr habet die Hilfe vor der Tür; der eure Herzen labet und tröstet, steht allhier.“

Amen.